



Anständig Geld verdienen

INVESTMENT | Nachhaltige Fonds verfolgen völlig unterschiedliche Konzepte. Wer seinen Wertvorstellungen treu bleiben will, muss genau prüfen, welcher Fonds zu seinem Typus am besten passt.

Auf den ersten Blick wirkt Ingo Scheulen nicht wie ein Finanzberater. Schulterlange Haare, Dreitagebart, lockerer Kleidungsstil – das erinnert eher ans Lehrzimmer als an die Finanzwelt, in der Manschettenknöpfe und Einstecktücher noch immer zu den beliebtesten Accessoires zählen. Doch Scheulen unterscheidet sich nicht nur äußerlich von anderen Kollegen: Der gebürtige Niedersachse mit Wohnort in Bad Salzuflen hat sich auf nachhaltige Geldanlagen spezialisiert.

Er wählt Investmentfonds aus, die für ethisch motivierte Anleger geeignet sind. Das ist eine zunehmend schwierige Aufgabe: Laut einer aktuellen Erhebung des Sustainable Business Institute (SBI) in Oestrich-Winkel bei Wiesbaden gibt es im deutschsprachigen Raum mittlerweile 375 Fonds mit einem Gesamtvolumen von 34 Milliarden Euro, die ökologische und soziale Kriterien berücksichtigen. Zum Vergleich: Im Jahr 2005 waren es lediglich 112 Fonds mit 5,7 Milliarden Euro.

„Das Wachstum dieses Segments hält an“, erklärt SBI-Präsident Paschen von Flo-

tow. Doch nicht alles, was grün und moralisch daherkommt, ist tatsächlich für nachhaltige Anleger geeignet: „Zahlreiche Fonds arbeiten mit äußerst laxen Auswahlkriterien“, kritisiert Scheulen, der auch Vorsitzender des Beraternetzwerks Ökofinanz 21 ist. Aus seiner Sicht verdienen lediglich 60 bis 70 Fonds das Etikett „nachhaltig“.

DIE PISTOLE IN MEINEM PORTFOLIO

Tatsächlich sorgt die Branche immer wieder für Negativschlagzeilen – zum Beispiel im April, als eine von der Grünen-Bundestagsfraktion in Auftrag gegebene Studie zeigte, dass einige Fonds in erheblichem Umfang in Unternehmen aus der Rüstungs- und Atomindustrie investieren. Eine böse Überraschung für Anleger, die sich Investitionen nach strengen ökologischen und sozialen Kriterien erhofft hatten.

Neuerdings können Investoren jedoch leichter erkennen, was mit ihrem Geld passiert. Im vergangenen Juni hat das „Forum Nachhaltige Geldanlagen“ (FNG), ein Zusammenschluss von Banken, Fondsanbietern und Finanzvertrieben, auf seiner

Homepage (www.forum-ng.org) die „FNG-Matrix“ freigeschaltet. Dort sind nachhaltige Fonds und die entscheidenden Kriterien aufgelistet, nach denen sie Aktien und Anleihen auswählen.

Das sei ein „entscheidender Schritt hin zu mehr Transparenz und Verständlichkeit von nachhaltigen Finanzprodukten“, sagt FNG-Vorstand Volker Weber.

Das Problem: Angesichts der Vielzahl von Kriterien ist die Datenbank, in der bislang rund 50 Fonds vertreten sind, äußerst umfangreich. Wer sie im DIN-A4-Format ausdruckt, erhält nicht weniger als 25 Seiten, die er dann nebeneinander legen muss.

Für alle, die diese Mühe scheuen, hat WirtschaftsWoche Green Economy die Datenbank analysiert und Fonds für mehrere Anlegertypen herausgefiltert – etwa für Naturliebhaber, Pazifisten und Tierfreunde (siehe Tabelle Seite 22).

Sämtliche Fonds arbeiten zwar mit zahlreichen verschiedenen Kriterien, sind aber eben nur in bestimmten Bereichen besonders streng – und setzen damit völlig unter-

schiedliche Schwerpunkte. Anleger, die ethisch investieren möchten, müssen sich deshalb zunächst selbst fragen, wie sie zu bestimmten Fragen stehen: Welcher Anlegertypus bin ich? In welchem Bereich lege ich besonders Wert auf Nachhaltigkeit?

Erst dann können sie einen Fonds ausfinden, der ihren Wertvorstellungen entspricht – und zudem natürlich angemessene Renditen erwirtschaftet. „Angesichts des großen Angebots ist inzwischen für jeden Anlegertyp etwas dabei“, meint von Flotow.

Dennoch bleibt ein Dilemma, wie das Beispiel Klimaschutz zeigt: Viele nachhaltige Fonds investieren auch in Ölproduzenten und Autohersteller. Das Ganze nennt sich „Best in Class“-Strategie: Wir investieren auch in Ökosünder, lautet die Botschaft, suchen dort aber die Einäugigen unter den Blinden. Also zum Beispiel jene Autobauer, deren Modelle am wenigsten Kohlendioxid in die Luft blasen. Oder Ölproduzenten, die alles tun, um Umweltschäden zu verhindern.

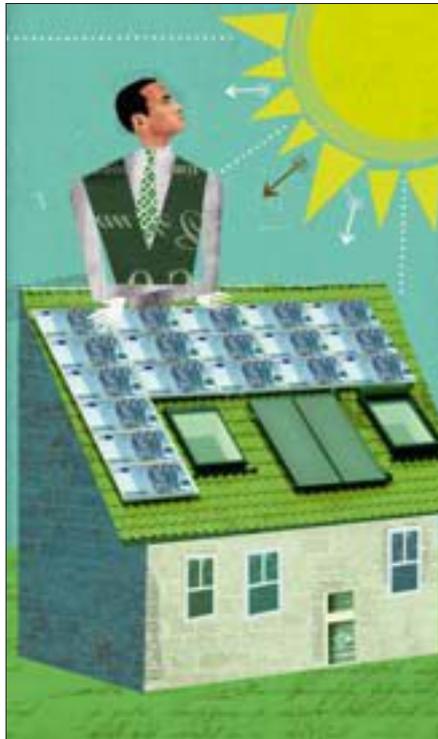
FLAMMENDES INFERNO

Ein vertretbarer Ansatz. „Solange unsere Gesellschaft nicht auf Öl oder Autos verzichten kann, macht es für viele Anleger Sinn, in die nachhaltigsten Öl- oder Automobilkonzerne zu investieren“, sagt von Flotow. Allerdings bestehe natürlich die Gefahr, dass Fondsmanager danebengreifen. „Viele Fonds haben in den vergangenen Jahren BP-Aktien gekauft und mussten mit der Katastrophe im Golf von Mexiko erkennen, dass der Konzern es doch nicht so genau nahm mit der Verhinderung von Umweltschäden.“

Wenn Anleger solche bösen Überraschungen ausschließen wollen, oder Auto- und Ölfirmen prinzipiell nicht für ethische Investments halten, müssen sie gezielt nach Fonds suchen, die diese Branchen ausschließen (siehe Kategorie: „Fonds für Klimaschützer“).

Auch beim Thema Kernkraft ist zunächst eine Glaubensentscheidung zu treffen. Gehöre ich zu denen, die Atomenergie wegen des Unfallrisikos ablehnen – oder glaube ich weiterhin an die Technologie, die ja immerhin klimafreundlich ist?

Wenn ja, kommen auch nachhaltige Fonds infrage, die trotz Fukushima weiter in die Atombranche investieren – also in Unternehmen, die Kraftwerke bauen, betreiben oder mit Uran beliefern (siehe Kategorie „Fonds für Kernkraft-Fans“). Oder das Beispiel Rüstung: Einige Unterneh-



men sind zwar keine Waffenhersteller, gehören aber trotzdem zum erweiterten Kreis der Rüstungsindustrie. Laut FNG-Matrix lassen einige Fonds in solchen Fällen Gnade walten und akzeptieren einen Umsatzanteil von bis zu zehn Prozent mit Rüstungsgütern.

Beim Autohersteller Toyota etwa, dessen Aktie wegen umweltfreundlicher Modelle in einigen nachhaltigen Fonds vertreten ist. „Toyota stellt aber auch Militärtransporter her“, sagt Finanzberater Scheulen. Das ist zwar nicht verwerflich – dürfte friedensbewegten nachhaltigen Anlegern aber übel aufstoßen.

Auch erzkatholische Investoren müssen genau prüfen, wo sie ihr Geld anlegen. Was ist beispielsweise mit Kondomherstellern? Der in Kooperation mit der kirchlichen Pax-Bank aufgelegte Fonds „Liga Pax Cattolico“ der genossenschaftlichen Fondsgesellschaft Union Investment hat vor zwei Jahren den US-Kon-

sumgüterkonzern Reckitt Benckiser aus dem Portfolio geworfen, nachdem dieser den Kondomhersteller SSL („Durex“) gekauft hatte. Drin bleiben durfte dagegen der britische Supermarkt-Gigant Tesco, obwohl in dessen Filialen Kondome verkauft werden. Die Begründung des Fondsmanagements: Der Umsatz mit Kondomen sei im Vergleich zum Gesamtgeschäft minimal.

Die Liste von Zweifelsfällen und schwierigen moralischen Abwägungen ließe sich weiter fortsetzen. Eines sollten ethisch motivierte Anleger aber wissen: Absolute Prinzipientreue ist fast unmöglich.

Und Fonds, die gleich in mehreren Bereichen strenge Kriterien anlegen, bergen höhere Risiken. Denn je kleiner der Pool von Unternehmen ist, in die sie investieren können, desto höher ist die Gefahr, dass einzelne Wertpapiere im Portfolio des Anlegers zu stark gewichtet sind und sich sogenannte Klumpenrisiken bilden.

Das haben Fonds, die in das Segment „Erneuerbare Energien“ investieren, dramatisch gezeigt: Wegen des hohen Anteils deutscher Solarwerte erwischte sie der Einbruch dieser Papiere mit voller Wucht. „Viele Fonds haben in den vergangenen Jahren hohe Verluste mit Aktien aus der Solarbranche erlitten“, sagt Scheulen. Selbst Papiere von einstigen Branchenstars wie Solarworld oder Conergy sind massiv abgestürzt, weil ihnen die Konkurrenz aus China schwer zu schaffen macht.

BREIT STREUEN, VIEL ERNTEN

Aus diesem Desaster sollten Anleger lernen, rät Scheulen. Er empfiehlt daher breit aufgestellte Nachhaltigkeitsfonds, die in verschiedenen Branchen und Ländern investieren. „Da es immer mehr Unternehmen mit nachhaltiger Geschäftspolitik gibt, ist es für Manager solcher Fonds inzwischen kein Problem mehr, das Risiko vernünftig zu streuen“, sagt er. In der Tabelle sind fast ausschließlich Fonds mit breiter Streuung vertreten, lediglich der – in den letzten Jahren äußerst erfolgreiche – „SAM Sustainable Water Fund“ hat einen klaren Branchenfokus.

Wenn es nach den Grünen geht, sind Transparenz-Initiativen wie die FNG-Datenbank nur ein erster Schritt. „Wir brauchen einen gesetzlichen Mindeststandard für nachhaltige Fonds“, fordert Margarete Bause, Fraktionschefin im bayrischen Landtag und eine der profiliertesten Umweltpolitikerinnen der Partei. Mehr Transparenz sei zwar erfreulich, „aber manche >>

Wind oder Atome, Waffen oder Kondome – die Moral entscheidet

» Anleger sind damit überfordert, Datenbanken oder Fondsprospekte zu studieren.“ Da das Interesse an ethischen Investments deutlich wachse, sagt Bause, seien Vorgaben des Gesetzgebers unerlässlich. „Wir diskutieren das Thema deshalb derzeit intensiv und wollen bald konkrete Vorschläge präsentieren.“

Bause sieht in dem Mindeststandard das entscheidende Element, um Vertrauen in nachhaltige Investitionen zu stärken. „Durch fördern wir gleichzeitig langfristige Engagements von Anlegern“, sagt die Grünen-Politikerin. Die Initiative sei somit auch ein wichtiger Faktor im Kampf gegen die Spekulation.

Auch Scheulen wünscht sich klare gesetzliche Vorschriften, um dem „Greenwashing“ von Finanzprodukten Einhalt zu gebieten. „Vertreter von der Finanzbranche, Verbraucherschützer und Politiker sollten sich an einen Tisch setzen, um Mindeststandards zu definieren“, erklärt er.

Außer den Grünen hat sich bislang aber noch keine Partei oder Lobbyorganisation klar zu gesetzlichen Mindestkriterien bekannt. Die Debatte hat aber auch gerade erst begonnen.

Eine Vorlage für solche Kriterien würde die FNG-Matrix liefern. Tatsächlich kann man dort gut erkennen, welche Kriterien im Branchendurchschnitt gelten. So tolerieren die meisten nachhaltigen Fonds einen Umsatzanteil von fünf Prozent mit fragwürdigen Produkten wie Rüstungsgütern. Eine Blaupause für einen künftigen Mindeststandard?

ZU MEHR TRANSPARENZ ZWINGEN

SBI-Chef von Flotow warnt vor überzogenen Erwartungen an den Staat. „Es bringt doch nichts, per Gesetz Mindeststandards zu definieren, deren Einhaltung der Staat nicht überprüfen kann“, sagt er. Tatsächlich tauchen schnell schwierige Abgrenzungsfragen auf. Ein Beispiel dafür ist die Rüstung: Um

wirklich effektiv zu kontrollieren, ob ein Unternehmen Umsatzgrenzen einhält, müsste der Staat zunächst klar definieren, was zu „Rüstungsgütern“ zählt und was nicht.

Viel wichtiger wäre aus der Sicht von Flotows, die Fonds und auch die Unternehmen zu mehr Transparenz zu zwingen. Das sieht die EU ähnlich: Anfang Juli hat die Europäische Kommission in Brüssel einen Gesetzesvorschlag präsentiert, der eine Berichtspflicht über ökologische und soziale Aspekte vorsieht. Anbieter nachhaltiger Fonds – aber auch alle anderen Anbieter von Investmentprodukten – müssten dann detailliert Rechenschaft ablegen, inwieweit sie „nicht-finanzielle Kriterien“ berücksichtigen.

Für Anleger dürfte es damit künftig noch mehr Informationen als bisher geben. Doch unverändert gilt: Sie müssen wissen, wo sie suchen sollen – und was sie überhaupt wollen. ■

daniel.schönwitz | technik@wiwo.de

Passende Fonds für nachhaltige Investoren

Exklusiv ausgewählt für sechs Anlegertypen

Name des Fonds	ISIN	Kategorie	Entwicklung in Prozent seit		Risiko ¹	Investment (Auswahl)
			1 Jahr	3 Jahren		
... Naturliebhaber: Null-Toleranz-Strategie bei Bioziden & langlebigen organischen Schadstoffen						
FairWorldFonds	LU0458538880	gemischt ²	7,5	(Start 2010)	3	Union Pacific, Best Water Technologies, SAP
ÖkoWorld Ökovision Classic	LU0061928585	Aktien	27,5	28,6	6	Henkel, Fresenius, Fielmann
ZKB Large Caps Nachhaltigkeit	CH0028360268	Aktien	11,9	-7,8	4	Deutsche Telekom, Roche, Procter & Gamble
... Klimaschützer: Unternehmen, die Öl fördern oder Autos herstellen, bleiben außen vor						
ESPA VINIS WWF Stock Umwelt	AT0000705660	Aktien	6,3	4,4	6	Shimano, Trina Solar, Schneider Electric
SAM Sustainable Water Fund	LU0280770768	Aktien	23,9	58,8	6	Suez, Veolia, American Water Works
ZKB Large Caps Nachhaltigkeit	CH0028360268	Aktien	11,9	-7,8	4	Deutsche Telekom, Roche, Procter & Gamble
... Pazifisten: Selbst ein minimaler Umsatzanteil im Rüstungssektor führt zum Rauswurf aus dem Fonds						
ESPA VINIS Stock Global	AT0000A01GL7	Aktien	23,9	34,4	6	Glaxosmithkline, Shimano, Österreichische Post
Raiffeisen Futura Global Stock	CH0011981005	Aktien	26,6	(Start 2011)	6	Apple, IBM, HSBC
SAM Smart Energy Fund	LU0175571735	Aktien	18,5	6,7	7	Tokyo Gas, Samsung, Statoil
... Tierfreunde: Tierversuche – soweit nicht gesetzlich vorgeschrieben – sind ein klares Ausschlusskriterium						
FairWorldFonds	LU0458538880	gemischt ²	7,5	(Start 2010)	3	Union Pacific, Best Water Technologies, SAP
Kepler Ethik Aktien	AT0000675657	Aktien	15,4	32,3	6	East Japan Railway, Astrazeneca, Roche
Kepler Ethik Renten	AT0000815006	Anleihen	8,6	21,9	3	Lloyds, KfW-Bank, Dänemark
... fromme Anleger: Sündige Geschäfte, etwa in den Bereichen Pornografie und Glücksspiel, werden nicht toleriert						
LBBW Nachhaltigkeit Aktien	DE000A0NAUP7	Aktien	10,7	3,3	7	Volkswagen, Allianz, Linde
ÖkoWorld Ökovision Classic	LU0061928585	Aktien	27,5	28,6	6	Henkel, Fresenius, Fielmann
ESPA VINIS Bond-Euro Corporate	AT0000A0PHH8	Anleihen	10,5	(Start 2010)	3	Suez, Veolia, Volkswagen
... Kernkraft-Fans: Investitionen in Unternehmen, die Kernkraftwerke bauen, betreiben oder beliefern, sind weiterhin möglich						
Allianz Euroland Equity SRI	LU0542502157	Aktien	9,1	(Start 2010)	7	u.a. der Kraftwerksbauer Alstom
SAM Smart Material Funds	LU0175575991	Aktien	13,3	51,5	7	u.a. der Uran-Förderer Rio Tinto

¹ 1 = niedriges Risiko, 7 = hohes Risiko; ² bis 30 Prozent Aktien, mindestens 60 Prozent Staatsanleihen; Quellen: Forum Nachhaltige Geldanlagen, Fondsgesellschaften; Stand: 27.8.2012